

Predigt

Thema: Herausforderung Bergpredigt – Teil 3
Taufgottesdienst

Bibeltext: Matthäus 6,19–24

Datum: 12.09.2010

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Petra, liebe Gemeinde,

Bendlerblock in Berlin, feierliche Atmosphäre, das Musikcorps der Bundeswehr spielt; die neuen Soldaten sind angetreten um feierlich vereidigt zu werden und um zu geloben, das sie dem Deutschen Volke dienen werden, die Demokratie verteidigen, sich für Recht und Gesetz einzusetzen und es zu schützen und zu achten.

Szenenwechsel:

Vor wenigen Wochen: Jonakirche in Heidhausen, hier in Essen.

Die Festgemeinde hat Platz genommen, Hanna Reischuck und Jonathan Schäfer sind eingezogen zu ihrem Traugottesdienst. Sie sind gekommen, um feierlich vor Gott zu bekennen, das sie gemeinsam leben wollen und das sie einander die Treue geloben, das sie zueinander ja sagen und miteinander unterwegs sind, bis das der Tod sie scheidet.

Szenenwechsel:

12. September 2010, Freie Evangelische Gemeinde Essen-Mitte, heute Morgen, kurz vor halb elf. Taufgottesdienst! Petra Boden wird getauft!

Drei Szenen, wo Sie vielleicht gerade denken, was soll das denn jetzt, was hat das miteinander zu tun?

Die Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin haben immer wieder überlegt: Wie kann man Taufe in Bilder fassen, wie kann man Taufe in Bildern beschreiben.

Und zwei Bilder haben sie oft benutzt nämlich: Das Bild vom Fahneneid und das Bild vom Ehebund.

Taufe wie ein Fahneneid, Taufe wie ein Ehebund.

Warum das so ist und wie das zu verstehen ist, das wollen wir gleich gemeinsam bedenken; wir hören dazu auf Gottes Wort im Rahmen der Predigtreihe „Herausforderung Bergpredigt“, Gottes Wort aus Matthäus 6, die Verse 19 bis 24:

19 Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, 20 sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. 22 Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. 23 Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein! 24 Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Liebe Petra, liebe Gemeinde,

vier Gedanken dazu heute Morgen aus diesem Gotteswort:

1. Jesus ist der Heiland.

Jesus ist der Heiland!

Wie so oft ist Jesus ganz realistisch. Er sieht die Situation der Menschen, er sieht die Situation von uns. Und er merkt, dass jeder Mensch in sich diesen großen Wunsch trägt, diese große Hoffnung hat, sein Leben irgendwie absichern zu können. Seinem Leben irgendwie ein Fundament zu verleihen, indem man sich irgendwo drauf stützt, irgendwo dran festhält, irgendwo sein Leben bürgt und Schutz geben soll.

Darum suchen wir uns Dinge, suchen wir uns Werte, darum suchen wir uns Sachen und legen uns das zu, damit sie uns ein Gefühl von Schutz und Sicherheit geben. Damals im alten Orient waren das kostbarer Schmuck, herrliche Kleider, kostbare Stoffe, Silber, Gold und anderes. Heute vielleicht das Wertpapierdepot, die Lebensversicherung, Aktien, Immobilien, oder was weiß ich.

Und ehe wir uns versehen sind die Dinge, die uns doch bergen sollen, die uns irgendwie Schutz geben sollen, die uns Heil schenken sollen, irgendwie beginnen irgendwann diese Dinge uns zu beunruhigen. Sie nehmen uns in Beschlag! Zerren an unseren Nerven, kosten unsere Zeit. Und diese Dinge erweisen sich auf einmal irgendwann als völlig trügerisch:

Die Immobilienblase: Sie platzt; die Finanzkrise lässt die Zinsen rapide nach unten sausen, der DAX bricht ein, vieles andere erweist sich irgendwann plötzlich als wertlos, trügerisch, gar nicht so sicher.

Und Jesus sieht mit seinem guten Auge, sieht, wie wir alle miteinander uns knechten lassen, von solchen Dingen. Vielleicht auch knechten lassen, von Menschen. Weil wir eben suchen nach Geborgenheit, nach Schutz, nach einem Fundament, nach Halt in unserem Leben.

Und darum lautet sein heilsames Evangelium heute Morgen an Sie, an Dich Petra, an uns: Du Mensch, du übernimmst dich, wenn du denkst, du kannst und musst dein Leben selber sichern. Du überhebst dich, wenn du denkst, du kannst mit deinen Ideen, mit deinen Kräften, mit dem

was du da zusammen sammelst dein Leben in Schutz bringen, in Sicherheit, auf ein festes Fundament stellen.

Denn: nur der lebendige Gott kann dich bergen und halten. Nur der lebendige Gott kann deinem Leben ein Fundament geben, das nicht platzt, das nicht zerfressen wird, das sich nicht irgendwann in Luft auflöst.

Darum: Empfange dein Leben doch aus Gottes guter Hand. Darum vertraue doch drauf, dass Gott sich für Dich sorgt, dass Gott sich um dich kümmert.

Setze dein Leben auf Gott. Berge dich bei ihm. Nimm da das Fundament für Dein Leben.

Und dann, sagt Jesus, wirst du einen Schatz im Himmel haben, der nicht zerfressen wird, der nicht zerbröseln, der nicht zerplatzt, der nicht verrostet, der nicht irgendwann gar nichts mehr zählt.

Und, liebe Gemeinde, Taufe ist das Fest, wo das sichtbar wird, wo wir das miteinander feiern und wo Du, Petra, öffentlich bezeugst: dieser lebendige Gott ist mir wirklich in Jesus als Heiland begegnet. Und dieser lebendige Gott hat mir in Jesus gezeigt, heilsam gezeigt: du Mensch, Du Petra, ihr hier heute Morgen, entweder empfängt ein Mensch sein Leben aus Gottes Hand oder er meint für sein Leben selber aufkommen zu müssen und er wird kläglich scheitern.

Und in der Taufe unterstellt ein Mensch, unterstellst Du Dich, Petra, heute Morgen sichtbar dieser Heilsmacht Jesu. In der Taufe unterstellen wir uns diesem Heil, das Jesus schenkt.

Gott sagt Dir, Petra, heute Morgen in Jesus zu: ich Sorge für Dich in Zeit und Ewigkeit. Und dein Leben ist bei mir, dem lebendigen Gott, gut aufgehoben; ich bin für dich.

Und Du, antwortest in der Taufe mit deinem JA dazu und bekennst öffentlich: nicht ich selber kann mein Leben sichern, absichern durch Haben, Besitzen... durch was weiß ich; sondern ich vertraue auf Gott und sein Schenken in Jesus Christus. Und so habe ich unvergängliche Schätze im Himmel, weil Jesus der Heiland ist.

2. Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz. Und wo mein Herz ist, da ist mein Schatz.

Herz ist für uns oft so romantisch verbunden mit Herz und Schmerz und irgend einer Gefühllichkeit á la Rosamunde Pilcher.

Biblich gesehen ist Herz das Zentrum des Menschen. Hier fallen die Entscheidungen! Im Herzen fallen die Entscheidungen!

Die Entscheidungen nämlich: Was ist mir wichtig und was will ich? Welche Richtung schlage ich ein, was zählt für mich? Was trägt mich, was hält mich im Leben wie im Sterben; worauf verlasse ich mich?

Und dem entsprechend verliert man sein Herz und bindet sein Herz an etwas oder an jemanden.

Klammer auf: Natürlich sagen wir gerne, ich habe mein Herz verloren an meinen Ehepartner oder ich habe mein Herz verloren an Schalke 04 oder was weiß ich. Kann man gerne sagen. Klammer zu.

Hier in der Bergpredigt geht es Jesus aber um etwas Tieferes, um etwas entscheidend anderes. Jesus fragt nach unserem Grundsatz.

An wen oder an was bindest du dich eigentlich – und zwar wirklich – bindest du dich eigentlich? Wer oder was bestimmt wirklich die Grundausrichtung deines Lebens?

An wen oder an was bist du gebunden mit Deinem Herz bei den wesentlichen Entscheidungen – Woran bist du da gebunden?

In diesem Hinblick ist Taufe Herzensangelegenheit. Doppelt Herzensangelegenheit. Doppelherz!

Denn in der Taufe sagt Gott Dir zu, Petra, heute Morgen: mein Herz schlägt für Dich! Und ich habe mich in Jesus Christus mit Dir verbunden und Du bist meine Tochter!

Und Du sagst in der Taufe JA dazu! Du bekennst: ich habe mein Herz an Gott festgemacht. Er soll Herr meines Lebens sein und bleiben.

Da, wo mein Herz ist, da ist mein Schatz! Da, wo mein Herz ist, da ist der bergende Rückhalt des Lebens, da ist das tragende Fundament meines Lebens, da ist Gott selbst.

3. „Schau mir in die Augen, Kleines“, oder „Holzauge sei wachsam“.

Sie kennen vermutlich diese beiden Zitate, und sie wollen uns etwas humorvoll die Richtung anzeigen, wie man mit diesen beiden Sätzen Jesu klarkommt, wo er hier vom Auge spricht.

Diese Sätze kommen ja ein bisschen unvermittelt; erst redet er von Schätzen, er redet davon, wo man sich gründen kann, man kann nicht zwei Herren dienen, nicht Gott und dem Geld. Und dazwischen diese seltsame Rede von dem Auge.

Hat sich Matthäus da vertan? Oder was hineingeschrieben, was da inhaltlich gar nicht passt?

Die Lutherübersetzung sagt: Das Auge ist das Licht des Leibes. Die Einheitsübersetzung, die ich gerade gelesen habe: Das Auge gibt dem Körper Licht.

Wie? Was meint Jesus hier?

Jesus fragt mit diesem Zusammenhang danach: worauf sehe ich eigentlich? Und was ich ansehe, das prägt mich. Wonach gucke ich? Worauf bin ich eigentlich fixiert? Was habe ich ständig im Blick?

Jeder Autofahrer kennt das: Wenn man Auto fährt, dann ist es wichtig, das man nach vorne sieht. Die Straße im Blick hat und weiß in welche Richtung man möchte, wo das Ziel ist. Und es wird ziemlich schwierig als Autofahrer, wenn ich ständig nach rechts oder links gucke:

„Oh, ein neues Geschäft; oh, die ist aber auch hübsch; oh, was ist das für eine Werbung da...? Wenn ich ständig rechts und links gucke wird irgendwann der Fahrstil zumindest gefährlich. Und auch die Verkehrszeichen nehme ich ja nur so wahr, indem ich gerade aus gucke und mit dem halben Auge das jeweilige Schild kurz registriere.

Wenn ich so fahren würde: „Ach so, Geschwindigkeitsbegrenzung soll ich beachten“ (der Kopf geht mit nach links...), komme ich nicht weit. Also es geht darum, nach vorne zu sehn, das Ziel zu fixieren, die Straße im Blick zu behalten.

Darum fragt dieses Bildwort vom Auge nach unserer Gradlinigkeit. Es fragt nach unserer Ausrichtung. Sehe ich auf Gott? Orientiere ich mich an ihm? Oder schiele ich? Nehme ich zwei Ziele gleichzeitig ins Auge? Was ja auf Dauer ungesund ist.

Taufe ist, liebe Gemeinde, der Punkt, wo klar wird: hier hat ein Mensch sich entschieden in welche Richtung er sieht. Weil er entdeckt hat, da ist ein lebendiger Gott, der hat ein Auge auf mich geworfen. Und zwar konzentriert auf mich, von ganzem Herzen ist er bei mir.

Darum Taufe heute Morgen, wo Du, Petra, bekennst: ich will mein Leben nach Gott ausrichten; ich will mit ihm gehen und auf ihn sehen. Und andere Maßstäbe, andere Werte, andere Taktgeber... denen gebe ich den Abschied.

Die werden sozusagen in der Taufe gleich symbolisch sichtbar ersäuft.

Ich sehe auf Gott! Ich sehe nach Gott!

Oder, wie wir gerade gesungen haben: „Jesus wir sehen auf dich.“

Leben im Aufblick, in der Orientierung nach ihm.

4. Niemand kann zwei Herren dienen.

Niemand kann zwei Herren dienen.

Nächste Woche ist es soweit, da ist das große Revierderby: Schalke gegen Dortmund Und die eingefleischten Leute im Ruhrgebiet, die sagen: Du kannst nur entweder oder. Entweder bist du für Schalke oder für Dortmund. Dazwischen gibt es nichts. Hier scheiden sich die Geister. Schalke oder Dortmund.

Man kann darüber schmunzeln hier im Ruhrgebiet und es nicht so ernst nehmen; was hier spaßig klingt, ist aber im Leben Wirklichkeit.

Ich muss für mich eine Entscheidung treffen. Wem will ich auf Dauer dienen?

Wobei das Wort dienen für uns heute ein bisschen seltsam ist, weil wir das ja so nicht mehr benutzen, wir haben keine Diener, keine Hausangestellten oder anderes.

Dahinter steckt ja die Frage, zu wem will ich gehören? Wem will ich angehören? Auf wen will ich hören? Auf wen will ich horchen? Um dann zu gehorchen. An wen will ich mich halten, an wen will ich mich hängen, wovon will ich abhängig sein?

Und jeder Mensch lebt mit seinem Leben eine Antwort. Jeder hat, ob er es weiß oder nicht, etwas oder jemand, an dem er letztendlich hängt, und dem er im letzten Sinne dient.

Jemand oder etwas, wo in Entscheidungssituation klar wird: daran hänge ich und dafür trete ich ein und das bestimmt mein Lebensweg.

Darum fragt Jesus: wer oder was ist ausschlaggebend für dein Leben? Wenn es hart auf hart kommt, woran orientiere ich mich?

Taufe ist das Fest heute Morgen, wo wir feiern, dass Gott sich entschieden hat.

Das Gott sich für Dich entschieden hat, Petra! Das er vor Deinem Namen ein Kreuz gezeichnet hat. Die Petra wähle ich! In Jesu Kreuz habe ich schon an Petra gedacht, und die ist mein Kind, meine Tochter.

Und Petra antwortet in der Taufe: Weil Gott mir gedient hat, antworte ich und möchte ihm dienen. Möchte mit diesem Gott unterwegs sein, antworte auf diese Hingabe Jesu mit meiner Hingabe. Mach da mein Leben an Jesus fest. Will diesem Jesus gehören. Gehorchen. Hören, horchen, unterwegs sein mit ihm. Tun, was er sagt, Nachfolge einüben.

Deshalb sagen Theologen gerne: In der Taufe wird der Mensch Christus übereignet. Er wird sozusagen zum Eigentum Jesu gestempelt. Der Siegelring drückt in das Wachs, in das Lebenswachs des Menschen hinein und sagt: Die gehört zu mir. Für Zeit und Ewigkeit. Daran hängt alles. Das ist der Entscheidungsgrund meines Lebens, das Fundament für Zeit und Ewigkeit.

Und das Gute ist, sagt Jesus: Wer das macht, wer sich so an Gott hängt, der wird ein Mensch in Freiheit und der wird mit Leben beschenkt. Weil dieser lebendige Gott unser Leben will, unser Leben schützt und weil er unsere Freiheit mehrt.

Alles andere – Geld und Gut, irgendwelche Menschen, Systeme, Politiker, Diktatoren, wer auch immer, alles andere macht unfrei, knechtet! Macht Menschen fertig!

Aber Gott schenkt den Menschen Freiheit in Christus, und schützt und schenkt das Leben.

Darum ist Taufe auch immer Fest des Lebens und Fest der Freiheit.

Also: Niemand kann zwei Herren dienen und wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Darum die Taufe als Ehebund. Dieses Ja Gottes beantworten, ja sagen; ich willige in den Bund Gottes ein, den er schon längst geschlossen hat; ich trete ein in diese Lebensgemeinschaft und bin mit Jesus unterwegs. Ein Leben lang!

Taufe als Fahneid. Ja zu sagen, ich lebe im Reich Gottes. Ich lebe von seiner Treue, von seiner Gerechtigkeit, von seiner Liebe, und ich gebe sie weiter; und ich bewahre und ich schütze sie, weil ich zu diesem Reich gehöre. Er ist mein Herr! Und einen anderen Befehlsgeber gibt es für mich nicht mehr.

Taufe als Ehebund als Fahneid.

Gott sei Dank, dass Du das Petra heute Morgen in der Taufe das fest machst. Und Gott sei Dank, dass Gott uns das heute Morgen noch mal zusagt, Ihnen und Dir und mir, das da unser Lebensglück ist. Das wir unser Leben bei diesem Gott fest machen, weil er sich ja in Jesus schon längst an uns gebunden hat.

Von daher, lasst uns diesen Festtag auch für uns zum Festtag machen und unser Leben an diesen Gott binden. Weil er sich an uns bindet für Zeit und Ewigkeit.

Amen.